



Pflegetag der Orchideenwiese «Uewachs»

Samstag 16. September 2023 von 8:00 - ca. 12:00

Der Naturschutzverein Kloten und tatkräftige Freiwillige pflegen jedes Jahr oberhalb Egetswil Trocken- und Feuchtbiotope, wie die Orchideenwiese Uewachs. An diesem verzaubernden Ort blühen jährlich über zehn Orchideenarten wie der Frauenschuh, das Purpurknabenkraut oder die Braunrote Sumpfwurz. Der Pflegeeinsatz hat zum Ziel, die wertvollen, offenen Grünflächen vor dem Verbuschen bzw. Verlanden zu bewahren und so speziell das Gedeihen der Orchideen zu fördern.

Mit Rechen, Heugabeln, Tatendrang und guter Laune befreien wir das Gelände vom bereits geschnittenen Gras. Im Laufe des Morgens gibt es einen leckeren Znüni mit gemütlichem Zusammensein. Nach getaner Arbeit sind alle herzlich zum Pizzaessen in Kloten eingeladen.



Treffpunkt 8:00 Parkplatz beim Wasserreservoir / Spielplatz, Egetswil

Mitnehmen gut / wasserdichte Schuhe, etwas zu Trinken
falls vorhanden; Arbeitshandschuhe, Rechen und Heugabel

Anmelden bitte bis 04. September 2023 bei:
Yvonne Eickmann 079 764 28 04 banniny@bluewin.ch
Sara Hofer-Menzi 076 349 30 37 sarahofermenzi@gmail.com

Kommst du auch? Hast du Lust zu helfen? Möchtest du jemand mitbringen?
Wir freuen uns über alle freiwilligen Helfer mit und ohne Erfahrung.



VORANZEIGE

SAMSTAG, 21. OKTOBER 2023

NISTKASTENREINIGUNG

Bitte Datum reservieren! Informationen folgen.



Japankäfer in Kloten – wunderschön, aber nicht willkommen!

Der Japankäfer stammt – wie der Name sagt – ursprünglich aus Japan. Auf dem europäischen Festland wurde der Japankäfer erstmals im Sommer 2014 in der Nähe von Mailand festgestellt. Seit 2017 breitet sich der Japankäfer im Kanton Tessin immer weiter aus. Nun ist der Schädling erstmals nördlich der Alpen hier in Kloten gefunden worden.

Er gehört zu einer sehr gefräßigen Käferart, die sich schnell ausbreitet und an Kulturen riesige Schäden verursachen kann.

Die Engerlinge leben im Boden feuchter Wiesen und ernähren sich vorwiegend von Graswurzeln. Der erwachsene Käfer frisst Blätter verschiedener Bäume (zum Beispiel Apfel, Ulme, Linde, Ahorn, Pflirsich), Sträucher (Weinrebe, Brombeere oder Rose) und anderer Pflanzen (Mais, Sojabohne etc.). Oft werden Pflanzen bis auf die Zweige und Blattskelette kahlgefressen. Aus diesem Grund ist er in der Schweiz melde- und bekämpfungspflichtig.

Wenn der Japankäfer sich einmal festgesetzt hat, wird es schwierig, ihn wieder loszuwerden. Da der Japankäfer in der Schweiz keine bekannten natürlichen Feinde hat, wäre eine grosse Vermehrung mit massiven ökologischen und ökonomischen Folgen verbunden. Deshalb gilt hier «wehret den Anfängen»! Noch sind in Kloten die Japankäfer nur in geringer Zahl und in einem lokal begrenzten Gebiet gefunden worden. Auch aus Sicht des Naturschutzes muss das Ziel sein, die Ausbreitung der Schädlinge möglichst zu verhindern – wenn nötig, auch mit begrenzten Gifteinsätzen.

Förderung der Gebäudebrüter

Beispiel 1: Neubau Siedlung Bramenring



In den alten Häusern haben einige Mauersegler in Nischen unter den Dachziegeln ideale Brutorte gefunden. Dem Schutz der geschützten Vogelart wird von der Baugesellschaft Schönheim viel Verständnis

entgegenbracht. Die Bauarbeiten werden durch eine ornithologische Fachperson begleitet. So wurden neue Nisthilfen als Ersatz für die alten Nistorte geschaffen und bei bereits begonnenen Bruten, konnte mit einem Baustopp verhindert werden, dass Nester während der Brutzeit zerstört werden.

Beispiel 2: Neue Nisthilfen für Mauersegler bei der kath. Kirche



Oft sind Kirchen beliebte Nistorte der Gebäudebrüter. Auch in der Umgebung des Pfarreizentrums Christkönig sind jedes Jahr einige Mauersegler zu beobachten. Im Zuge der Kirchendachsanieuerung kam die Idee auf, den Mauerseglern Nisthilfen bereit zu stellen.

Hoffen wir, dass die vorbildliche Initiative der Pfarrei von den Mauerseglern belohnt wird, und sie in den neuen Behausungen bald Nachkommen aufziehen werden.

Beispiel 3: Neubau Lochäckerstrasse 7/9



Einfluglöcher zu den Mauersegelnistkästen, bündig mit der Fassade, direkt unterhalb des Flachdaches.

Diese Nisthilfen wurden erstellt als Ersatz für die im Gebäudeinventar der Stadt Kloten eingetragenen Brutorte beim abgebrochenen Gebäude. In der Baubewilligung war deshalb die Verpflichtung der Bauherrschaft, Ersatznistorte zu erstellen.

Verdrängte Alarmzeichen... wieviel Zeit bleibt noch?

Eigentlich wissen wir es: So wie wir heute in unserer Industriegesellschaft leben und wirtschaften gefährden wir unseren Planeten und unser eigenes Überleben! Die apokalyptischen Bilder von riesigen Waldbränden und Überschwemmungen liefern uns jeden Tag die Beweise, dass der Klimawandel und dessen Folgen bereits heute Realität sind. Die Zahlen zum Zustand der Biodiversität machen es deutlich: Knapp die Hälfte aller untersuchten Tier- und Pflanzenarten der Schweiz sind bedroht. Trotzdem zeigen Umfragen, dass die globale Klimaveränderung und das Artensterben noch nicht im Bewusstsein der Menschen angekommen sind.

54 Prozent der Bevölkerung sind sogar der Meinung, dass die Biodiversität in einem guten Zustand ist.

Warum verdrängen viele Menschen die Bedrohung unserer Lebensgrundlagen wo doch die Wissenschaft schon seit Jahren vor Klimaerwärmung und vor Verlust der Artenvielfalt warnen, extreme Naturkatastrophen zunehmen und immense Schäden und grosses Leid verursachen?

Tatsächlich leben wir hier noch ohne dramatische Konsequenzen, denn der Verlust an Biodiversität und die Veränderung des Klimas gehen schleichend vonstatten. Der Mensch kann sich zwar an eine langsame Veränderung gewöhnen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Folgen aber dramatisch sein.

Deshalb braucht es mehr Druck für den Erhalt unserer Lebensgrundlagen.

Der Biodiversitätsverlust ist als Warnzeichen nicht mehr länger zu ignorieren! Er muss uns wachrütteln und zum Umdenken veranlassen! Der Zustand der Lebensräume muss verbessert werden, nur so können die sogenannten Ökosystemleistungen erhalten werden. Die Vernetzung der Lebensräume soll mit der Förderung einer ökologischen Infrastruktur ausgebaut werden.

Es braucht die Transformation der Industrie und der Wirtschaft. Die einseitige Ausrichtung auf Wachstum, Gewinn und Profit verträgt unser Planet nicht. Die Ressourcen der Erde sind begrenzt. Der Raubbau zerstört unsere eigene Lebensgrundlage!

Gelingt es nicht, den Anstieg der globalen Erderwärmung zu stoppen, hat dies verheerende Folgen sowohl für Menschen als auch für die biologische Vielfalt auf unserem Planeten. Treiber der Klimaerwärmung sind die Treibhausgasemissionen, vor allem Kohlendioxid aus fossilen Brennstoffen. Wirtschaft und Industrie müssen von den fossilen Energien wegkommen und sich umstellen auf nachhaltige, fossilfreie Energien. Eine Transformation der Wirtschaft und der Industrie, eine vollständige Dekarbonisierung wird uns die Chance geben, die schlimmsten Auswirkungen auf Menschen und die Ökosysteme zu verhindern. Sie ist technisch möglich, wirtschaftlich finanzierbar und politisch zu bewältigen. Dazu braucht es aber den Willen zur Veränderung.

Die Augen verschliessen und einfach wegsehen – unsere Nachkommen werden uns dies nie verzeihen.

Martin Preiswerk

«Wir sind die Architekten unseres eigenen Unglücks»

Gedanken zum Artikel im Tagi v. 2.08.2023, Peter Frankopan, Historiker Oxford

Der britische Historiker, Peter Frankopan, sieht die Menschheit als einen biologischen Organismus in unserer natürlichen Umwelt. Der Mensch verhielt sich jedoch schon in der Antike oft sehr dumm und ohne Rücksicht auf die Ökologie. Schon für das Heizen des Wassers in den römischen Caracalla-Thermen wurden ganze Wälder abgeholzt – und bis heute geht der Raubbau weiter!

Der menschliche Einfluss auf die Umwelt ist seit der Industrialisierung spürbar. Eine deutliche Beschleunigung fand in den letzten 30 Jahren statt. Der Einfluss des Menschen auf die Umwelt wird mit dem Beginn eines neuen Zeitalters, dem Anthropozän bezeichnet. Der Mensch als wichtigster biologischer Organismus des Planeten trägt die Verantwortung für das Klima, dabei sind wir gerade am Verändern dieses Klima wie nie zuvor – mit ungewissem Ausgang!

Die Welt ist so warm wie seit 25'000 Jahren nicht mehr! Das 6. grosse Artensterben zeichnet sich ab, wir sind vermutlich schon mittendrin. Wir stehen vor dramatischen Kipppunkten. Wir haben uns vom Garten Eden verabschiedet zu einer Welt, die unsere Vorfahren nicht wiedererkennen würden.

In allen Zivilisationen gibt es ein Bewusstsein, dass das Überleben in Gefahr ist, wenn man die Natur nicht achtet.

Jeder Mensch besitzt einen starken Selbsterhaltungsinstinkt, aber der Menschheit als Ganzes fehlt dieser Instinkt völlig.

Wie bleibt man trotzdem Optimist? Dazu Peter Frankopan: «Man sollte die Erfindungskraft unserer Gattung nie unterschätzen! Wir sollten die Hoffnung auf das Gute im Menschen stärken und uns auf unsere Überlebensfähigkeit konzentrieren».

Martin Preiswerk

Biodiversität fördern und naturnahe Flächen schaffen



Auch wenn in den vergangenen Jahren bereits viele Massnahmen zur Biodiversitätsförderung ergriffen wurden, so machen die Ergebnisse einer im Auftrag von PUSCH und BirdLife gemachten Umfragen zur Bedrohung der Biodiversität klar: Die Biodiversität im Siedlungsgebiet erhält nicht die nötige Priorität.

Die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung zeigen allerdings deutlich, dass sich die Bevölkerung dessen nicht bewusst ist. Insbesondere scheint sie sich nicht klar darüber zu sein, dass die sinkende Biodiversität nicht nur im Siedlungsraum, sondern auch im Kulturland zunehmend die Lebensqualität von uns Menschen beeinträchtigt und eine Gefahr für unseren Planeten darstellt.

Naturnahe Grünflächen im Siedlungsraum sind nicht nur unerlässlich für den Schutz der Artenvielfalt, sondern gewinnen mit dem Klimawandel gerade in städtischen Gebieten als kühlende Elemente an Bedeutung und steigern insbesondere das Wohlbefinden von uns Menschen.

Quelle: Praktischer Umweltschutz PUSCH, BirdLife

Verlängerung der Glattalbahn – Mehrwert für Kloten?

Die Verlängerung der GTB soll den Flughafen mit dem Stadtzentrum Kloten und dem Steinackerquartier verbinden. Diesen Herbst werden die Pläne öffentlich aufgelegt. Der Baustart ist für 2026 geplant und nach vierjähriger Bauzeit sollte die Stadtbahn in Betrieb gehen.

Die vorgesehene Linienführung dem Altbach entlang in Kombination mit einem Hochwasserschutz und dem Ausbau des Veloweges, wird einen starken Eingriff in den bestehenden Grünraum bedeuten. Ein grosser Teil der Bäume und der Uferbestockung am Altbach wird verschwinden. Andererseits verlangen die gesetzlichen Bestimmungen, dass natürliche Lebensräume erhalten bleiben sollen. Wo dies nicht möglich ist, muss Ersatz geschaffen werden.

Diese Bedingungen sollen auch hier erfüllt werden, indem der Bedenseebach in einem neuen Bachbett beim Gwärfihölzli fliessen soll, bevor er in den Altbach beim Steinacker mündet.

In einer sogenannten «Echogruppe Umwelt» der Glattalbahnverlängerung Kloten sind Fachleute des kantonalen Natur- und Gewässerschutzes und des WWF vertreten. Ebenso ist die Stadt Kloten und der Naturschutzverein Kloten (Martin Preiswerk) mit dabei. Aufgabe dieser «Echogruppe» ist es, das Projekt hinsichtlich der Gestaltung der Umwelt, der geplanten Massnahmen im Naturschutz und den Ersatzmassnahmen kritisch zu begleiten und Vorschläge zu machen.

In einem Schreiben an die Verkehrsbetriebe Glattal AG (VBG) hat der Vorstand des NVK eine Stellungnahme abgegeben. Darin anerkennen wir den Sachzwang für den Ausbau der Glattalbahn. Wenn im Steinacker Quartier künftig bis zu 7'000 EinwohnerInnen wohnen, ist es sicher sinnvoll, dieses Gebiet mit dem ÖV zu erschliessen. In der Verknüpfung der Verlängerung der Stadtbahn mit der Transformation des Steinackerquartiers sieht

der Stadtrat eine grosse Chance der Stadtentwicklung.

In unserer Stellungnahme richten wir unsere Kritik gegen die geplante Linienführung und bedauern, dass die Verlängerung nicht bis zum Bahnhof Bassersdorf weitergeführt wird.

In einem Leserbrief im Klotener Anzeiger im April stellt eine Interessengemeinschaft «Pro Altbach» vor allem die Linienführung entlang des Altbaches in Frage.

Viele der Argumente der IG «Pro Altbach» können wir teilen, trotzdem sind wir der Meinung, dass wir den Ausbau der Glattalbahn nicht verhindern können. Vielmehr wollen wir unsere Kräfte dazu verwenden, darauf zu achten, dass die versprochenen Aufwertungen und Ersatzmassnahmen zu Gunsten der Natur auch vollumfänglich umgesetzt werden.

Im Antwortschreiben der VBG auf unsere Stellungnahme anerkennt die Projektleitung, dass ein so grosses Infrastrukturprojekt wie die Glattalbahnverlängerung Kloten unvermeidliche Auswirkungen auf die Umwelt hat. Es wird ausdrücklich erwähnt, dass für den Verlust der betroffenen Naturwerte die VBG verpflichtet ist, sogenannte ökologische Ersatzmassnahmen in gleicher Art, Funktion und Umfang zu leisten.

Die zeitliche Etappierung begründet die Projektleitung damit, dass die Strecke bis zum Bahnhof Bassersdorf aus verkehrsplanerischer Sicht erst mit dem Ausbau der SBB und dem Brüttenertunnel einen genügenden Nutzen bringen würde. Das Vorziehen der Etappe bis nach Kloten soll primär die Siedlungsentwicklung unterstützen und die notwendigen Kapazitäten im Gesamtverkehrssystem schaffen.

Martin Preiswerk



© istock

Ennet der Schweizer Grenze leben mehr Vögel

Wer in der Nordwestschweiz Vögel beobachtet, weiss: Orpheusspötter, Dorngrasmücke oder Flussregenpfeifer beobachtet man besser ennet der Grenze, im nahen Ausland. Jetzt hat eine Untersuchung der Vogelwarte Sempach und von Partnern gezeigt, dass dieser Eindruck auch mit Zahlen unterlegt werden kann: Die Schweiz weist im Vergleich zu Deutschland und Frankreich systematisch kleinere und weniger vielfältige Vogelbestände auf. Der Grund: Die Landwirtschaft wird hierzulande im Schnitt intensiver betrieben als in den umgebenden Ländern. Das zeigt sich auch auf Luftbildern: Während die Schweizer Felder z. B. bei Chavannes-des-Bois ausgeräumt sind und

die Wälder keine Übergangsräume ins Kulturland aufweisen, sind die französischen Landschaften durch Hecken und sanfte Waldübergänge geprägt. Bei Wallbach am Rhein wiederum weist das Kulturland auf deutscher Seite viel mehr Bäume und andere Strukturen auf. In den 1990er-Jahren sei der Unterschied noch stärker ausgeprägt gewesen, so die Forscher. Ihr Fazit ist, dass die Biodiversität in der Agrarpolitik mehr Gewicht erhalten muss, damit die Schweiz vogelfreundlicher wird.

Engist D. et al. (2023) in Ecol. Economics, doi.org/10.1016/j.ecolecon.2023.107854
© BirdLife Schweiz, 21.07.2023



Der Waldrapp findet neue Heimat in Rümlang!

Zum ersten Mal seit 400 Jahren brütete ein Waldrapp-Pärchen in freier Wildbahn in der Schweiz. Die Brut ist umso aussergewöhnlicher, als das Paar nicht einen Brutfelsen als natürlicher Nistplatz wählte, sondern sich auf einem Fenstersims bei einer Motorradgarage in Rümlang offenbar wohl fühlte. Die Eltern der beiden Küken sind beringt und tragen die Namen Enea und Rupert. Sie wurden als Teil der Waldrapp-Kolonie im deutschen Überlingen am Bodensee ausgewildert. Die vom Aussterben bedrohte Art gibt es vorwiegend nur noch in Marokko in freier Wildbahn.

Ich staunte nicht schlecht als ich die beiden ungewohnten Vögel kürzlich neben der Panzerpiste im Klotener Ried auf einer Wiese entdeckte und beobachten konnte, wie sie ungestört mit ihren langen gebogenen Schnäbeln nach Nahrung stocherten.

Martin Preiswerk / Foto: 25.07.2023

National- und Ständerat: Am 22. Oktober 2023 wird gewählt!



Der Klimawandel ist die zentrale Herausforderung unserer Zeit.

Die Schweiz ist bekannt für ihre schöne Natur, Artenvielfalt, gesunde Böden und sauberes Wasser. Diese Lebensgrundlagen sind heute stark bedroht.

Die drängenden Umweltprobleme unseres Landes wie Biodiversitätsschwund, Klimawandel oder Zersiedelung müssen endlich parteiübergreifend gelöst werden.

Jetzt haben wir die Gelegenheit bei den Eidgenössischen Wahlen vom 23. Oktober, natur- und umweltbewusste Politikerinnen und Politiker zu wählen. **Die Natur braucht eine starke Lobby!**



Wir brauchen genau Dich!

Dich als starke Stimme für die Natur! Hast Du Lust, in unserem Vorstand mitzutun, Deine Talente einzubringen?

Wir können jede Hand gebrauchen: mit Flair für das Praktische, für die moderne Kommunikation; oder mit Fachwissen ...

Wir freuen uns auf Dich!

 Naturforschende Vereinigung Kloten
 Naturschutzverein Kloten • www.naturschutz-kloten.ch
 Martin Preiswerk • martin-preiswerk@bluewin.ch • Tel 044 813 21 96

Generalversammlung 2024: Der Vorstand sucht Verstärkung!

Langjährige Vorstandsmitglieder möchten im kommenden Jahr aus dem Vorstand austreten.

Wir sind ein Team von 5 Personen und würden uns sehr freuen mit neuen Kräften das Vereinsschiff in die Zukunft zu führen.

Wir bieten ein ehrenamtliches Engagement mit einem umfassenden Lernangebot in:

- Teamarbeit
- Planen, Ideen kreieren und verwirklichen
- Organisieren
- und vieles mehr...

Bist Du dabei? Gerne auch einfach zum Schnuppern.

Gemeinsame Veranstaltungen von Naturschutzverein Mittleres Glattal und NV Kloten: **Die Welt der Käfer**

DONNERSTAG, 26. OKTOBER: KÄFERVORTRAG



Käferexpertin Adrienne Frei wird uns die Faszination für die Vielfalt und Schönheit dieser Tiere nahebringen und uns staunen lassen, was sich im Wald um uns herumbewegt. Ein Einblick in das kleine und vielseitige Leben im Wald und die Spuren, wie wir sie entdecken können.

Ort: Stadtbibliothek Opfikon, Wallisellerstrasse 85
Beginn: 19:30 Uhr; Dauer ca. 1 Stunde; mit anschliessendem Apero
Anreise: Bus 759 bis Schulstrasse, Parkplätze vis-à-vis vorhanden
Organisation: mit Umweltbeauftragter der Stadt Opfikon

und Stadtbibliothek Opfikon
Anmeldung: stadtbibliothek@opfikon.ch

Anmeldung: stadtbibliothek@opfikon.ch Exkursion mit Adrienne Frei voraussichtlich im Juni 2024

* Förderverein
 * Hegnerhof



Baum pro Kind

Obstbaumpflege
 Sa, 26. Aug, 10–12 Uhr
 Kursraum & Aussenanlage Hegnerhof
 Mit Patrick Bolinger, Artenreich AG
 Kosten CHF 40, kostenlos bei Mithilfe Baumprokind
 Anmeldung info@hegnerhof.ch / T 079 771 32 51
 Info hegnerhof.ch

QR-Code für Website naturschutz-kloten.ch



Impressum

Mitteilungsblatt des Naturschutzvereins Kloten
 erscheint zweimal jährlich
 Redaktion und Layout: Martin Preiswerk

Postkonto: 69-248671-0
 Homepage: www.naturschutz-kloten.ch

Vorstand Naturschutzverein Kloten

Martin Preiswerk, Tel. 044 813 21 96
 Präsident, Redaktion „Mitteilungen“

Iris Stucki, Tel. 044 813 29 74
 Vizepräsidentin, Biotop-Pflege, Vogelschutz

Carmen Hildebrand, Tel. 079 279 83 46
 Nistkasten, Umwelt

Hans Baumgartner, Tel. 044 813 11 69
 Kassier

Alexandra Hartmann, Tel. 076 324 07 88
 Aktuarin, Webseite